

**Ökumenisches Freiwilligenprogramm, EMS  
Rundbrief Nr.2, Dezember 2003**

**Melanie Forster**

Liebe UnterstützerInnen, liebes OEFP- Team!

hier folgt auch schon der zweite Brief, es tut mir leid, dass das mit dem ersten aufgrund der koreanischen Programme nicht direkt geklappt und ihr den Brief erst so spät erhalten habt!

Es weihnachtet sehr! Seoul ist eine einzige Lichterlandschaft und bei Nacht besonders schön anzusehen...ein so schönes Flair! Entgegen meiner Informationen bekommt man hier alles an westlicher Weihnachtsdeko, was das Herz begehrt (oder auch nicht), von Kränzen und Lichterketten bis hin zu tanzenden und singenden Weihnachtsbäumchen.

Aber erst mal noch zu dem, was in der Zwischenzeit geschah!

Im November hatten wir ein Seminar zum Thema "Gewalt überwinden", das von PCK-Y, Heidrun und mir geleitet wurde. Es war der Wunsch des PCK-Y staffs, ein typisch deutsches Seminar zu haben, was in unserem Falle hieß, ein Seminar a la Evangelische Jugend des Dekanats Speyer. Wir wollten die Methoden unserer Jugendarbeit anwenden um mit den jugendlichen KoreanerInnen und Koreanern ueber die in Korea vorherrschenden Arten von Gewalt zu sprechen und wie dieser zu begegnen sei. Mit dem Gewaltstrahl arbeitend haben wir also einige deutsche und einige koreanische Beispiele von Gewalt besprochen und versucht, ihre Gewalttätigkeit von 1 bis 100 einzuordnen.

Dabei hatten wir einige gute Diskussionen und Einblicke in unsere verschiedenen Hintergründe und Kulturen. Das Seminar dauerte von neun Uhr abends bis etwa drei Uhr nachts. Es war sehr schade, dass wir nicht - wie es in unserer Jugendarbeit üblich ist - das ganze Wochenende fuer das Seminar nutzen konnten. Die Verpflichtungen in den Gemeinden an den Sonntagen machen es den Jugendlichen unmöglich, ein ganzes Wochenende gemeinsam an einem Thema arbeitend zu verbringen.

Darauf folgende Woche war ich in einer Gruppe koreanischer Missionare, die im Ausland gelebt und gearbeitet haben und ausländischer Missionare, die in Korea leben und arbeiten in Korea unterwegs. Das Programm wurde von der Regierung angeboten und auch bezahlt. Zunächst erhielten wir eine Einführung in die traditionelle koreanische, chinesische und japanische Teezeremonie, danach folgte eine Hochzeitszeremonie. Da habe ich dann - zur Veranschaulichung - auch geheiratet -

auch wenn ich mir leider den Ehemann nicht selbst aussuchen durfte: Brian, 60 Jahre alt, Künstler und Missionar aus Wales.

Nach dieser Introduction in die Traditionen Koreas ( die Verbeugung in ihren neun verschiedenen Formen haben wir auch geübt!) ging es dann ins erste Hotel, wo ein riesiges Buffet auf uns wartete...

Am nächsten Tag besuchten wir das Keramikmuseum in Icheon und ein Folkvillage, bis wir uns dann auf den Weg in den Osten aufmachten, nach Gyeongju, wo einige der ältesten Stätten des Landes zu besichtigen sind, unter anderem auch die Blüten des Buddhismus: Bulguksa Tempel und die Seokguram Grotte, in der ein riesiger Buddha aus Granit zu sehen ist, der mittlerweile auch zum UNESCO Weltkulturerbe zählt. Vor zwei Jahren waren wir dort schon einmal, aber es war ein tolles Gefühl, dorthin noch einmal zu fahren. In Gyeongju direkt gab es die grossen Königsgräber (Hügel) zu sehen. Diese Woche war eine gute Gelegenheit, mal eine Pause zu nehmen und bei den langen Busfahrten konnte ich dann auch endlich mal ueber das ein oder andere Erlebte nachdenken.

Direkt im Anschluss an diese Reise ging es thematisch sehr spannend weiter: ich konnte an der NEACP - North East Asian Peace Consultation teilnehmen. Sie wurde vom Ecumenical Youth Council of Korea in einem Training Centre der Methodistischen Kirche Koreas nahe bei Seoul gehostet, angeleitet aber von einem ausführenden Komitee, das aus mehreren Mitgliedern verschiedener Kirchen bzw. Organisationen bestand. Als Hauptverantwortlicher galt ein Mitarbeiter des CCA (Church Council of Asia mit Sitz in Hong Kong), Rakesh Peter Dass ( aus Indien).

Die TeilnehmerInnen waren Theologiestudenten, Pfarrer oder andere Mitarbeitende der Kirchen aus Taiwan, Japan, Hong Kong und Korea. Nach den ersten beiden Tagen mit verschiedenen Vorlesungen bekannter Professoren zu m Thema "Situation der Militarisierung in der ostasiatischen Region" ging es am dritten Tag in die Demilitarisierte Zone, ein Streifen mehrerer Kilometer Land, der Nord und Süd seit mehr als fuenfzig Jahren trennt.

Dieser Programmpunkt war sehr wichtig im Hinblick auf mehrer Aspekte: der Besuch forderte uns Teilnehmenden auf, ueber die Situation Nord und Süd nachzudenken und es ergaben sich einige fruchtbare Diskussionen, ob denn die amerikanischen Soldaten an der DMZ wirklich gebraucht würden, um eine Gefahr vom Norden abzuwenden, was die Menschen der beiden Länder denn wirklich wollen, ob es einen Krieg auf der koreanischen Halbinsel geben wird, wenn Bush mit dem Irak fertig ist....

Die DMZ bildet in sich einen sehr traurigen Widerspruch, da sich in ihr seit ueber fuenfzig Jahren ein sehr wertvolles Ökosystem herangebildet hat, das mit all der Vielfalt an Tieren und Pflanzen einen wunderschönen Eindruck vermittelt - gleichzeitig teilt sie ein Land in zwei ungleiche Hälften, ökonomisch und politisch.

Außerdem beschwört der Besuch der DMZ auch erneut die Diskussion um den Militärdienst in Korea herauf: jeder junge Koreaner muss den Militärdienst leisten, eigentlich gibt es nicht wirklich eine Alternative; die einzig mögliche ist das Gefängnis. Fuer zwanzig Monate sind diese jungen Männer dann weg von zu hause, meist in den Bergen nördlich von Seoul stationiert. Besuche nach hause sind möglich, es gibt aber

auch junge Männer, die in den ganzen Monaten nicht einmal nach Hause kommen, viele verlieren ihre sozialen Kontakte völlig in dieser Zeit. Gerade vorige Woche habe ich einen Zeitungsbericht gesehen, der besagte, dass ein 25-jähriger Koreaner (Zeuge Jehovas) zu 2 Millionen Won verurteilt wurde, da er vor Gericht gezogen war, um seine Wehrdienstverweigerung zu verhandeln.

Hauptinhalt der Konsultation war ein Workshop, in dem die Ländergruppen in den folgenden drei Tagen Ziele aufstellen sollten, wie sie in ihrer Region zum Frieden beitragen und ihre Aktivitäten effektiv nach außen tragen könnten.

Mit der Erfahrung der Jugendkonsultation des EMS im Hinterkopf, bei der wir 15 Tage an diesem Thema "Be a peacemaker" gearbeitet haben, hatte ich ein leicht ungläubiges Schmunzeln auf den Lippen angesichts des Planes, das Thema in drei Tagen zu bearbeiten und am Ende ein festes Ziel zu haben.

Aber dann musste ich mir eingestehen, dass es die rund dreißig Teilnehmenden in dieser kurzen Zeit nicht nur geschafft haben, sich und ihren Kirchen Aufgaben zu stellen, an denen sie festgenagelt werden konnten, sondern auch so viele historische Hintergründe auszutauschen, dass ein gegenseitiges Verständnis der gestellten Aufgaben und Ziele möglich war. Und das neben all den gemeinsamen Bible studies, Worships und abendlichen Meditationen, die ja auch ihre Zeit in Anspruch nahmen. Fantastisch!

Ich war echt beeindruckt und im Vergleich mit den Ergebnissen der Juko fast ein wenig beschämt. Solch konkrete und niet- und nagelfeste Vereinbarungen hatten wir nicht auf die Beine gebracht. Monatliche Briefe an die Regierungen der Teilnehmerländer, in denen sie aufgefordert werden, den Frieden im ostasiatischen Raum zu schützen und Chinas Raketenzielsetzung auf die taiwanische Insel zu verurteilen und gegen diese Bedrohung die notwendigen Schritte zu unternehmen; Aktion "Geschichtsbuch", in der der National Church Council Japan eine Arbeitsgruppe bildet, die zur Aufgabe hat, ein Geschichtsbuch zu entwerfen, das all die tatsächlichen Vorkommnisse und Vergehen der japanischen Militärs im asiatischen Raum im 20. Jahrhundert aufweist und dies in tausendfacher Auflage für christliche Schulen zu publizieren; Regierungsmitglieder um Gespräche zu den wichtigen Fragestellungen der Jugendlichen und Kirchenmitgliedern einzuladen etc.

Beeindruckt von den Erfahrungen dieser intensiven Woche ging es dann erbarmungslos und ohne Verschnaufpause weiter - mein Umzug ins Yeong Dung Po-Presbytery stand an. Seit Anfang Dezember wohne ich also in der Hanjong-Kirche im Guesthouse, wo es mir gut geht, auch wenn ich am Anfang nicht alleine in diese Riesenwohnung wollte. Jetzt denke ich, ist es gut, mal die Tür zumachen zu können und Ruhe zu genießen. Marianne Wagner, Pfarrerin und stellvertretende Leiterin des Missionarisch Ökumenischen Dienstes in Landau, kam nach Korea vom 05. bis 12.12., wo sie ein volles Programm mit der PCK und dem YDP-Presbytery erwartete. Natürlich konnten Heidrun und ich an ihrem Programm teilnehmen und haben das auch sehr gerne getan. Anfang 2002 hat sie das Amt von Gerhard Fritz übernommen und so kam sie in diesem Monat das erste Mal überhaupt nach Korea. Gemeinsam mit ihr besuchten wir die verschiedenen kirchlichen Institutionen, ein Retirement Centre für Pfarrerinnen, die nie ordiniert waren, eine Ausstellung über die Comfort Women sowie der Besuch

einer Demo vor der japanischen Botschaft und erhielten natürlich Informationen und Einsichten in das Presbytery und seine Arbeit selbst.

Besonders wichtig war es uns unter anderem, den Jugendaustausch im nächsten Jahr schon einmal zu besprechen und den Austausch von Freiwilligen zwischen unserer Landeskirche und dem YDP- P fuer längere Zeit. Das ist auch nicht so einfach, die Jugend sagt, sie habe von dem Besuch nichts gewusst, während ich schon darauf gehofft hatte, mit ihnen gemeinsam den Besuch vorbereiten zu koennen - wo ich schon mal da bin...

Wir hatten aber eine gute Zeit mit den Partnern, natürlich ist es manchmal nicht einfach miteinander, wenn man aus so unterschiedlichen Kulturen kommt, aber ich denke, wir haben ein tolles Pfälzer Frauentrio gebildet und uns, die Pfalz und unseren Korea- AK gut vertreten.

Als ich Marianne am letzten Montag dann am Flughafen verabschiedete, sagte ich zu ihr, dass es schön sei, bleiben zu koennen. Und es geht mir wirklich so.

Seit letzter Woche arbeite ich in YDP - Urban Industrial Mission, einer kirchlichen Organisation, die sich fuer die Rechte der Arbeiter einsetzt. Dazu zaehlen sie auch die Unterstützung und das Programm mit Obdachlosen. So konnte ich die letzte Woche nach einer Einführung in die Arbeiterbewegung in einem Drop - In - Center sein und den Mitarbeitern bei der Verteilung von Kleidung, Hygieneartikeln und dem Saeubern der Schlafräume helfen.

Und da musste ich schon ein wenig an meinen alten Arbeitsplatz denken, das Sozialamt, wo wir ja auch einmal im Monat die Menschen ofW (ohne festen Wohnsitz) mit Geld versorgt haben. Aber diese Arbeit war etwas ganz anderes - da wurde von Einsatz fuer die Menschenrechte der Obdachlosen gesprochen und vom Kampf fuer die Anerkennung in der Gesellschaft. Einer der Obdachlosen wurde fast taeglich ins Krankenhaus begleitet, wo er einem Mental Check unterzogen werden musste. Da wurde ich gefragt, wie es denn in Deutschland ist mit den Obdachlosen und konnte ich ein bisschen was erklären zu unserem System und der Verteilung der Mittel. Dass es auch in Deutschland bei den Obdachlosen zu Alkoholmissbrauch kommt und konnte sehen, wie es die Mitarbeiter trifft, wenn die Arbeit von der Trunkenheit einzelner Obdachloser getrübt wird.

Da traf ich Menschen mit Talenten, Menschen mit ihrer Geschichte und alle sind sie wertvoll.

Letzten Freitag wurde eine besondere Form von Fundraising veranstaltet: UIM möchte gerne noch ein Stockwerk mehr in dem Gebäude mieten, in dem sich das Drop -In - Centre befindet, aber das Geld ist nicht leicht aufzutreiben, es werden 10.000.000 Won benötigt. So hat man einfach zwei Pubs gemietet und Tickets für je 10.000 Won verkauft, fuer die man dann Essen und Getränke, Obst und Snacks bekommen hat. Mit einigen anderen Freiwilligen habe ich den Service übernommen, was ein Riesenspass war! Diese Idee ist wirklich klasse.

So habe ich hier denke ich eine ganz besondere Erfahrung. UIM betätigt sich auch im Migrant Workers - Arbeitsfeld, was ich in dieser Woche noch ein wenig erkunden darf. Spannend!

Mit den Verantwortlichen in YDP habe ich ueber mein Programm fuer Dezember und Januar sprechen koennen und meine Vorschlaege wurden weitgehend akzeptiert und ins Programm eingebunden. So konnte ich aushandeln, dass ich an dem Peace-training des EYCK weiter teilnehmen kann und dass die Jugendaktivitäten - egal ob PCK-Y oder YDP- Y- Priorität haben.

Wie ich gesehen habe, ist es vielen Jugendlichen nicht möglich, sich sowohl auf Gemeinde- als auch auf Landesebene zu engagieren, da sie auf der Gemeindeebene schon zu sehr eingebunden sind. Mit meiner Vereinbarung hoffe ich, auch ein Zeichen setzen zu koennen, dass beide Ebenen interessante und wichtige Aktivitäten zu bieten haben.

Ab Weihnachten bin ich dann drei Wochen in homestays und im neuen Jahr wieder in der Hanjong-Kirche. Es folgt ab nächster Woche ein wöchentlicher Wechsel von Gemeinde zu Gemeinde, worauf ich mich zum einen freue, aber auch weiß, dass es anstrengend werden kann.

Ich denke, ich komme zum Schluss und wünsche euch allen schon mal ein besinnliches und vor allem friedliches Weihnachtsfest im Kreise eurer Lieben!

Bitte schreibt mir weiter fleißig Emails, ich freue mich so sehr ueber jede einzelne! Heidrun, hab eine gute Zeit zurück zu hause und halte die letzten Monate in guter Erinnerung!

An Simmi, Mama und Papa: Habt ein schönes Weihnachtsfest, ich bin in Gedanken fest bei euch und werde die Minuten verfolgen - und übrigens wette ich, dass der Christbaum dieses Jahr wieder gerne von mir geschmückt worden wäre...darf ich raten, welche Lichterkette am Baum hängt?

Alles Liebe, Frohe Weihnachten sowie ein erfolgreiches, gesundes und friedliches neues Jahr!